

ANGELFISCHEREI

Clemens Ratschan

Mit dem Schlauchboot vom Chuluut zum größten Fluss der Mongolei



Morgenstimmung am Zusammenfluss von Chuluut Gol (links) und Ider Gol (rechts)

Vor 2 Jahren war ich bereits mit dem Fahrrad im Khangaj-Gebirge in der Mongolei unterwegs und kam auch an den Chuluut-Fluss (siehe auch Heft 5/6 2004 bzw. 11/12 2003). In Folge des Hochwassers im extrem niederschlagsreichen Jahr 2003 war die Fischerei damals enttäuschend. Aufgrund der Schönheit des Chuluut und dessen Ruf als sagenhaftes Taimengewässer schwor ich mir zurückzukehren und ihn auf die wohl intensivste Art zu erkunden - auf dem Wasserweg! Nun, Ende August 2005, stehen Peter und ich erneut am Oberlauf. Groß ist die Erleichterung, als wir den ersten Blick auf den Fluss werfen können: Er präsentiert sich mit erhöhtem Wasserstand, so dass die Bewältigung der langen Strecke mit dem Schlauchboot wie geplant zu schaffen sein sollte. Andererseits ist das Wasser nur gering angetrübt, so dass wir uns zuversichtlich auf drei Wochen herrliches Fliegenfischen freuen.

Die Anreise ...

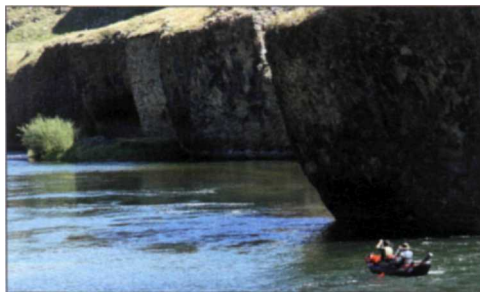
... ist einerseits eine Strapaze gewesen: Flug über Moskau nach Ulan-Bator, der Hauptstadt der Mongolei. Zwei ganze Tage in einem schlecht gefederten, aber »unkaputtbaren« russischen Uaz-Geländewagen durch die Steppe. Auf Straßen, die im schlechten Fall als rumpelige Schotterpisten, im guten Fall als weniger rumpelige Wiesenwege zu bezeichnen sind. Andererseits hat uns die lange Anfahrt schon gut auf die faszinierende, weite Landschaft der Mongolei und ihre urchen lebende Bevölkerung eingestimmt. Steppe,

Hügel, Steppe, Hügel, Steppe, Hügel ... so weit das Auge (und hoffentlich der Benzintank) reicht.

Nun beginnt das Abenteuer, zu versuchen, was wohl kein Fliegenfischer vor uns gemacht hat: die Befahrung des Chuluut Gol auf der gesamten Länge, vom Zusammenfluss mit dem Suman Gol bis weit in die Selenge, den großen Zufluss des Baikalsees. Schwierig war es, Informationen zu bekommen, so dass wir mit allergrößter Vorsicht ans Werk gehen. Lediglich eine Bootsbefahrung durch ein russisch-mongolisches Kartographenteam im Jahr 1984 war uns zu Ohren gekommen, so dass wir wissen: Es ist möglich - wir können es in die Tat umsetzen!

Der Fluss ...

... schlängelt sich in riesigen Mäandern durch die wilde Landschaft des Khangaj-Gebirges. Hinter jeder Windung ändern sich die urchen



Mit dem Grabner Outside in der Schlucht des Chuluut

liche Landschaft und der Charakter des Flusses, der seinem Namen alle Ehre macht: Chuluut Gol bedeutet auf mongolisch »Fluss der Steine«. Und die liegen in Form riesiger Felsblöcke dicht an dicht, oft fast nahtlos und über viele Kilometer! Wir sind froh, mit dem Grabner-»Outside« das optimale Boot gewählt zu haben: Es lässt sich aufgrund der schlanken Form durch die schmalen Gassen zwischen den Blöcken zwängen und steckt die unzähligen Grundkontakte schadlos ein. Immer mehr kommen wir zum Schluss: Dieser Fluss ist eigentlich nicht geeignet für »float trips«. Beim üblichen herbstlichen Niedrigwasser wäre an ein Weiterkommen nicht zu denken!



Die wilden Schluchten am Chuluut-Oberlauf

Tab. 1: In den beiden Flüssen durch den Autor nachgewiesene Fischarten (✓) und Angaben weiterer heimischer Arten aus der Literatur (* nach Dulmaa, 1999, bzw. Reshetnikov, 2003)

Familie	Lateinischer Name	Deutscher Name	Chuluut	Selenge
Acipenseridae	<i>Acipenser baeri baicalensis</i>	Baikalstör		*
Salmonidae	<i>Hucho taimen</i>	Taimen, Sibirischer Huchen	✓	✓
	<i>Brachymystax lenok</i>	Lenok, Sibirische Forelle	✓	✓
Thymallinae	<i>Thymallus arcticus</i>	Arktische Äsche	✓	✓
Esocidae	<i>Esox lucius</i>	Hecht		✓
Cyprinidae	<i>Carassius auratus</i>	Giebel		*
	<i>Leuciscus leuciscus baicalensis</i>	Sibirischer Hasel		✓
	<i>Leuciscus idus</i>	Nerfling		*
	<i>Phoxinus phoxinus</i>	Elritze	✓	✓
	<i>Rutilus rutilus lacustris</i>	Sibirisches Rotauge	*	*
Balitoridae	<i>Barbatula toni</i>	Sibirische Schmerle		✓
Cobitidae	<i>Cobitis melanoleuca</i>	Sibirischer Steinbeißer		✓
Gadidae	<i>Lota lota</i>	Aalrutte	✓	✓
Percidae	<i>Perca fluviatilis</i>	Flußbarsch		✓



Clemens mit einem prächtig gefärbten »Durchschnitts«-Taimen



Der Taimen konnte dem Mausexl nicht widerstehen!



Die Hauptfischarten Arktische Äsche (49 cm)...



... und Lenok (52 cm)

Die Fische

Die unberührten Flüsse in der Mongolei bieten einen Lebensraum für gigantische Fischbestände, wie sie in Mitteleuropa leider schon sehr selten geworden sind. Im Chuluut kommen Arten vor, die den heimischen Fischen der Äschenregion ähneln: Lenok (oder Sibirische Forelle), Arktische Äsche sowie an der Spitze der Nahrungskette der Taimen, ein enger Verwandter unseres vom Aussterben bedrohten Huchens. Schier unglaublich die Zahl dieser großwüchsigen Raubfische, vor allem im Oberlauf: In vielen Kolken können wir beim drüber Fahren drei, vier, ja sogar 5 Taimen sichten - die ungezählten in der Tiefe können wir nur erahnen.

Einfach gestaltet sich die Fischerei dennoch nicht: Jeder Fang muss hart erarbeitet werden. Der Fluss ist groß, führt leichtes Hochwasser, und gute Einstände sind derart häufig, dass das erfolgreiche Anfischen dieser beeindruckenden Räuber zum Glücksspiel wird. Doch die spannende Fischerei und die Schönheit der Fische entschädigen uns für viele erfolglose Stunden. Meine Zweihandroute tut dabei gute Dienste, vor allem das Werfen und Führen der Hirschhaar-Mause Größe 4/0 gelingt mit einem schwimmenden Schusskopf Klasse 10 ganz prachtig. Hin und wieder wird dann zur Entspannung oder Nahrungs-



So fischen Mongolen: Die Haken-starrende Maus-imitation wird an der Oberfläche geführt

beschaffung die 7er Einhand mit einem schwimmenden Heuschreckenmuster geschwungen - sehr erfolgreich auf die unzähligen Lenok und Äschen. Bisse von Taimen sind aber auch auf diesen Koder nicht auszuschließen!

Auf der ganzen Flussstrecke fällt uns eine enorm hohe Dichte an Fischfressern auf: Zusätzlich zu den vielen Taimen beobachten wir Kormorane und Gänsesäger in Schwärmen zu Dutzenden, dazu Graureiher, See- und Fischadler. Nichtsdestotrotz ist die Fischdichte in allen Altersklassen beeindruckend - in diesen naturbelassenen Gewässern scheint die Koexistenz von Rauber und Beute auf hohem Bestandsniveau zu funktionieren!

Die Taimen führen im Jahreslauf weite Migrationen durch. Zur Laichzeit im Frühjahr ziehen sie bis weit in die Oberläufe und sind wie Lachse beim Überspringen von Abstürzen zu beobachten. Den Sommer verbringen sie dann im Chuluut, der durch Wasser des anschmelzenden Permafrostbodens gekühlt wird. Weil der Fluß im Winter über weite Strecken bis zum Grund zufriert, ziehen die Taimen im späten Herbst wieder hunderte Kilometer zurück in die Selenge. Nicht ausdenken, welchen Schaden hier ein einziges Kraftwerk anrichten würde, das die Wanderungen dieser Großfische unterbindet.

Er kam aus der Tiefe

Wie schon so oft zuvor legen wir beim Einlauf eines viel versprechenden Kolkes an. Gering sind unsere Hoffnungen auf einen Fang. Gewitter im Oberlauf haben den Fluss anschwellen und trüben lassen. Trotzdem startet Peter einen Versuch mit der Imitation einer schwimmenden Maus aus Hirschhaar, die uns schon einen schönen Taimen gebracht hat. Beim dritten Wurf öffnet sich an der Wasseroberfläche ein »Scheunentor« und das Mauerl verschwindet. Was war das? Nach einer Schrecksekunde begreift Peter: Ein kapitaler Taimen ist auf den Schwindel hereingefallen und hat den »Braten« inhaliert! Es beginnt ein Kampf auf Biegen und Brechen. Nach ban-

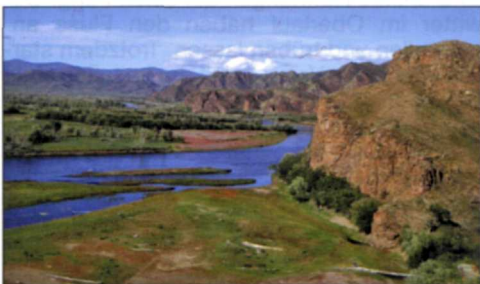


Peter mit einem Taimen von 1,30 m, gefangen trocken auf Hirschhaarmaus

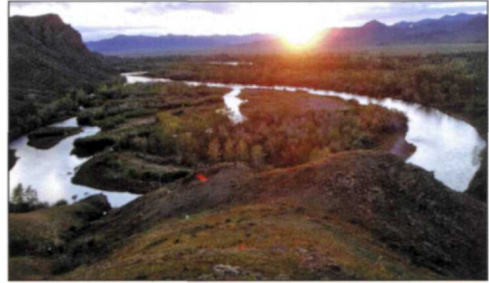
gen Minuten gibt sich der Huchen geschlagen. Er misst 1,30 Meter und wiegt etwa 25 kg! Ergriffen bewundern wir den Fisch, beglückwünschen einander und lassen das eindrucksvolle »Urviech« nach einem Foto wieder in die Tiefe zurück gleiten.

Die Mutter der Flüsse

Nach etwa 250 Flusskilometern auf dem »Fluss der Steine« vereinigt sich der Chuluut schließlich mit dem Ider und dem Delger Muren Gol, und wir erreichen den Fluss, den die Mongolen »Mutter Selenge« nennen. Dieser größte Fluss der Mongolei präsentiert sich in einem gänzlich anderen Licht als der Chuluut: Kilometerbreit windet sich der Fluss - aufgezweigt in unzählige Nebenarme - hier in einem breiten Tal durch die Steppe. Bei geeigneten Standortbedingungen kann sich in diesem rauen Land lokal auch ein Auwaldgürtel entwickeln. Die Menschen nutzen das fette Gras in der Au zur Heumahd, um ihre Schafe, Rinder, Ziegen und Pferde durch die harten und langen Winter zu bringen. Der Wandel der Landschaft und der Flussform spiegelt sich auch in der Fischfauna wider: Hier werden Lenok, Äsche und Taimen seltener, und Arten mit Verbreitungsschwerpunkt in tieferen Lagen dominieren - wie Flussbarsch, Hecht, Aalrutte und Hasel (siehe Tabelle 1).



Flusslandschaft an der Selenge



Abendstimmung in der Aulandschaft des Selenge Gol

Menschenleer?

Die Mongolei ist mit einer Einwohnerzahl von etwa 2,1 Mio. - bezogen auf ihre gigantische Fläche von 1,56 Mio. km² (fast die 20-fache Größe von Österreich) - ein fast menschenleeres Land. Vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass davon eine Million Mongolen in der Hauptstadt Ulan-Bator leben. So ist es nicht verwunderlich, dass wir oft stundenlang im Outside sitzend die Landschaft vorbeiziehen lassen, ohne eine Jurte (die zeltartigen Behausungen der Nomaden) oder gar einen Reiter zu sehen. Sobald wir aber anlegen, um zu kochen, zu fischen oder Lager zu machen, dauert es keine 5 Minuten, und schon reiten Hirten oder ihre Kinder zum Fluss herunter. Nichts entgeht den neugierigen Nomaden, die ständig auf ihren Pferden unterwegs sind, um ihre Herden zum Melken zu sammeln oder auf neue Weiden zu treiben. Dann wird abgesessen, gelächelt, verwundert auf die Bootshaut geklopft oder mit Händen und Füßen versucht, die Sprachbarrieren zu überwinden. Zu mehr als »Guten Tag«, »Schönes Pferd« oder »Großer Fisch« reicht es bei uns leider nicht. Diese in Bescheidenheit, Abgeschiedenheit und Zufriedenheit lebenden Menschen hatten uns sicher eine Menge zu sagen gehabt...



Die malerischen Jurten der Nomaden am Chuluut Gol

Endstation Steppe

Nach drei Wochen und etwa 400 Kilometern auf dem Fluss erreichen wir schließlich den Endpunkt unserer Flussfahrt, den kleinen Ort Ich Uul. Hier soll uns der Fahrer zum vereinbarten Zeitpunkt abholen und zurück in die Zivilisation bringen. Nach einigen Stunden Warten nähert sich dann tatsächlich ein Geländefahrzeug. Die Wiedersehensfreude mit unseren mongolischen Freunden ist riesig. Und zurück geht's wieder zwei Tage durch Steppe, Hügel, Steppe, Hügel, Steppe ... soweit das Auge reicht!

Organisierte Reisen in die Mongolei - unter anderem auch an den Chuluut - können Interessierte bei Erhard Loidl (www.flyfishingloidl.at) buchen. Für Abenteurer und Selbstorganisierer empfehle ich Bat von Gana's Guest House als Kontaktmann (ganasger@magicnet.mn).

Literatur zum Thema:

Dulmaa, A. (1999): Fish and fisheries in Mongolia. In: Fish and fisheries at higher altitudes. Asia. Technical Paper No. 385. <http://www.fao.org/DOCREP/003/X2614E/x2614e00.htm>.
Hauer, W. (2003): Mongolei - Land voller Geheimnisse. Österreichs Fischerei 56 (11/12): p. 314-317.
Schöffmann, J. (1999): Die Aschen (Thymallinae) der Mongolei aus den drei verschiedenen Entwässerungsgebieten. Österreichs Fischerei 52: 62-64.
Reshetnikov, Y. S. (Ed., 2003): Atlas of Russian Freshwater Fishes. 2 Vol. Nauka. ISBN 5-02-002873-8 (auf Russisch).



Clemens mit bepacktem Boot am Chuluut



Boote: Traditionell versus High-Tech

USA/Florida: Bedenkliche Auswuchse - 500.000 US-Dollar für Sieger beim Barsch-Wettangeln

Kürzlich wurden in Florida beim Wettangeln 500.000 US-Dollar an den Sieger dieses Barschfischens, das von einem Supermarktgiganten gesponsert wurde, vergeben. Säckeweise wurden in großen Mengen vom Publikum Barsche abgezählt. Dies war ein »Leistungsspektakel« auf Kosten der Barsche und genau das Gegenteil von dem, was Angelei bedeuten sollte, nämlich Entspannung, Freude an der Natur und eine Möglichkeit zur Selbstfindung mit der Vorfreude auf ein zünftiges Lieblingessen oder Bier. Schonende Behandlung der Fische miteinbezogen - wie es der modernen Ethik entspricht! HOT



Neue Bücher

Fish Genetics and Aquaculture Biotechnology. Herausgeber: T. J. Pandian, C. A. Strussmann, M. P. Marian (2005). Verlag: Science Publishers, Inc., Enfield (NH), USA & Plymouth, UK. 159 Seiten, Preis: US-\$ 59,50. ISBN 1-57808-372-9.

Das in englischer Sprache gehaltene Buch präsentiert wissenschaftliche Zusammenfassungen über den momentanen Stand der Technik zu ausgewählten Themen der Genetik, Aquakultur und Biotechnologie. Die einzelnen Gebiete werden sehr fachspezifisch behandelt, daher ist zum Verständnis entsprechendes Vorwissen aus den einzelnen